

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 80 (1954)  
**Heft:** 28

## Werbung

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# VON HEUTE

werden, dann sehen wir auch das Positive bei den jungen Mädchen von heute. Was meinst Du dazu, liebes Bethli?

Emmi

*Ich bin überzeugt, daß Deine Beobachtungen stimmen.* B.

## Folklore

Steht da das 13jährige, artige Töchterchen meiner Putzfrau unter der Türe mit folgendem Bescheid: «Grüßech, d Muetter cha morn nid cho, hä. Si lots euch lo säge, daß dir nid i der Tinte hocket, hä...», und fort war das Kind, ohne von meiner mühsam in Vorbereitung befindlichen Höflichkeitslektion auch nur eine Ahnung zu haben.

Mein Entschluß, das Mädchen am andern Tag auf seine hilflose Redeweise aufmerksam zu machen und ihm eine gepflegtere Formulierung vorzuschlagen, scheiterte jämmerlich. Denn wie könnte es sich auch je anders ausdrücken, wenn nicht mit der prächtigen Tinte, es, das außer dem so vielseitig verwendbaren «hä» keine zweihundert Wörter zu Ohr bekommt? Etwa so?:

... damit Sie nicht in Verlegenheit geraten,

... damit Sie sich entsprechend einrichten können,

... damit Sie keine Unannehmlichkeiten erleiden,

... damit Sie umdisponieren können,

... damit, damit...

Du liebe Zeit, welch geschraubte Sätze, verglichen mit des Kindes «urchiger» Sprache!

Susanne

## Wir schuhten durch die Stadt

Warum nicht, liebes Bethli? Wir stiefelten – sagen wir doch schon lange, viel zu lange, sogar die alten Dichter taten es. Und eben «wir schuhten fröhlich auf den Berg», sagt ein neuer Dichter. Endlich einmal etwas anderes, war mein erster Gedanke. Ehe ich den zweiten fassen konnte, schoß es schon in mir los wie folgt. Es mittagte. Deshalb stuhlten wir uns an den Tisch. Mit gutem Appetit löffelten wir die Suppe, gabelten die Kartoffeln und messerten das Fleisch. In aller Gemütlichkeit wurde dann Mokka getaft und Kuchen getellert. Ich war gerührt, als mein lieber Mann – es war ja Sonntag – mir das Geschirr handtuchte. Da wir schläfrig waren, couchten wir,

und da wir kälteten, küßten wir uns, nein, nicht küßten, sondern küßten, von Kissen kommt das doch und bedeutet hier «zudecken», ... aber jetzt hast Du mich aus dem Konzept gebracht, Bethli, schade, oder?

Deine D. v S.

## Was ich in einem Schulaufsatz alles sehe!!!

... Der Morgen dämerte. Eine Lerche schoß hoch mitten im Wind – es knirschte wie eine Messerschneide in einer unreifen Frucht. Und da auf einen Schlag – lange bevor die Sonne aufstieg, die noch weit in Italien war – wurde es Tag, und ich sah Angèle.

pschä

*Lieber Pschä! Du hast's gut! Wenn wir so etwas lesen wollen, müssen wir einen modernen Roman kaufen.* B.

## Logischer Verzicht

Man hat nur Umtriebe

Von der Liebe,

Schläft wenig und schlecht,

Ist auch nicht recht

Oder nicht nahrhaft genug,

Lebt häufig vom Selbstbetrug:

Ich liebe, folglich liebst du –

Du mich –

Weil ich dich –

Aber bitte –! wenn sich hier nur Logik erkennen ließe...

Als ob Liebe sich jemals an Logik stieße!

Alles Getriebe

Der Liebe:

Den schlechten Schlummer,

Bald Glück und bald Kummer,

Selbst Lebensverneinung

Als Folgeerscheinung

Will der Liebende tragen,

(Zur Liebe gehört halt ein Straußenmagen).

Doch eines flieht er wie Pocken und Pest:

Die Logik, weil mit ihr sich nicht lieben läßt.

Cläre Neumann

## Stilblüten

Aus einem Vortrag: «So hoffe ich denn, daß einige Tropfen aus meinem Referat in Ihre Herzen gefallen sind, dort Blüten treiben und Frucht tragen werden.»

Aus einer Ansprache: «Im Grunde genommen wurde .... um ein ganzes Jahrhundert zu spät geboren.»

Aus einem Nekrolog: «Schlichte Zeilen dankbarer Erinnerung will ich mit diesem Nachruf auf den frischen Grabeshügel eines Altersgenossen legen ....»

AH

Nur ein Hauch Kemt...  
und seidig glänzt  
Ihr Haar!



mit Zerstäuber Fr. 4.80  
ohne Zerstäuber Fr. 2.55  
(Steuer im Preis inbegriffen)

## Gut wirkt Hausgeist-Balsam

bei empfindlichem Magen als Heilmittel aus Kräutern gegen: Magenbrennen, Blähungen, Völlegefühl, Brechreiz, Unwohlsein und Mattigkeit. «Schwere» Essen, die oft Beschwerden machen, verdauen Sie leichter. Machen Sie einen Versuch, indem Sie wohlschmeckenden Hausgeist-Balsam bei Ihrem Apotheker oder Drogisten jetzt holen. Fr. 1.80, 3.90, kleine KUR Fr. 6.-, Familienpackung Fr. 11.20.

**Nehmen Sie Hausgeist-Balsam nach jeder Mahlzeit!**

Als Reiseunterhaltung - eine Nebelspaltung!

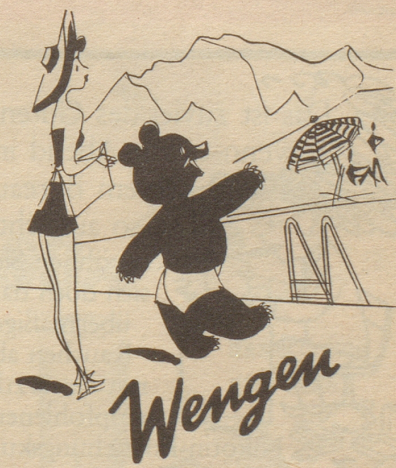
Z'Präffike-Züri

geht me is

RÜSLI



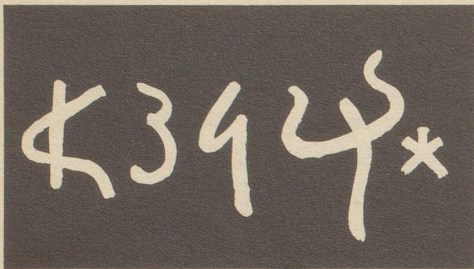
Berner Oberland



Wengen

Man sagt in Wengen  
Gibt's alles in Mengen  
So komm und schau  
Vielleicht findest Du die Frau





Griechische Priesterschrift

500 vor Chr.



**IBM** ELECTRIC

Zwei Hauptgründe für IBM-Electric sind erhöhter Schreibkomfort und eine Leistungssteigerung, die durchschnittlich 20%, in vielen Fällen sogar bedeutend mehr beträgt.

IBM International Business Machines,  
Extension Suisse

Zürich, Talacker 30, Tel. 051/23 16 20

Bern, Effingerstr. 21, Tel. 031/2 38 54

Basel, Dufourstr. 5, Tel. 061/24 19 70

Genf, 16 rue du Mont-Blanc, Tel. 022/2 80 44

**IBM**

**Schützengarten St. Gallen**

Das Kongresshaus der Ostschweiz



In Apotheken und Drogerien zu Fr. 20.25

Aufklärende Schriften durch La Medicaia, Casima (Ti)



*Die Welt wird schöner mit jedem Tag...*

Ein Schüler des Eton-Colleges, eines der vornehmsten Englands, darin noch bis auf den heutigen Tag die Prügelstrafe praktiziert wird, hat flammenden Protest dagegen erhoben, daß einige der Bambusstöcke, mit denen die Buben verhauen werden, aus Japan eingeführt worden sind. Er betrachtet es als nationale Würdelosigkeit, daß man japanische Produkte verwendet statt der in britischem Hoheitsbereich gelegenen aus Malakka. «Kein Wunder, daß», so soll er sich ausgedrückt haben, «diese fremden Stöcke einen schlechten Eindruck hinterlassen.» – Wogegen es geradezu eine Lust sein würde, für die andern die Kehrseite hinzuhalten.

★

Auf einem großen Platz einer süd-amerikanischen Hauptstadt befindet sich ein in grellen Farben prangendes gewaltiges Gebäude. Ueber dem immensen Portal sieht man eine Tafel ebenfalls gigantischen Ausmaßes, auf der in riesigen goldenen Buchstaben zu lesen steht: «Geheimpolizei.» – Jetzt weiß man doch, warum es in Südamerika so oft Revolution gibt.

★

Der Bürgermeister von Barcelona hat eine begrüßenswerte Entscheidung getroffen: inskünftig werden alle Reden, die bei offiziellen Anlässen losgelassen werden müssen, vor dem Essen gehalten. – O, er ist klug und weise, wie es schon von seinem Kollegen aus Lortzings «Zar und Zimmermann» heißt. Er weiß die Wichtigkeit des Essens zu schätzen und kalkuliert wohl mit Recht, daß der Appetit der Redner sie zur Kürze zwingen wird.

★

Die Streikkasse einer amerikanischen Stadt gibt bekannt, daß alle jungen Mädchen, die ihre Stellung verlassen, weil ihr Chef zu deutlich in der Bekundung seiner Zuneigung wird, Anrecht auf Streikgelder haben. – Daß dies den Mädchen nützt, ist klar, ob es bei den Chefs etwas nützt, weniger.

★

In Hollywood darf man – im Film natürlich – sogar auf den Präsidenten der Vereinigten Staaten schießen. Aber das Kaliber ist vorgeschrieben. Dies erfuhr ein Filmproduzent, der ein Attentat auf den Präsidenten in einem Film wollte vollführen lassen, das von Frank Sinatra

mit einem Maschinengewehr ausgeführt werden sollte. Die Zensur hat das Maschinengewehr gestrichen und durch einen gewöhnlichen Karabiner ersetzen lassen. – Mottenkugeln wären vielleicht doch noch eher angebracht gewesen.

★

Ein um seiner amüsanten Geschichten willen sehr bekannter Schriftsteller erzählte vor kurzem, er habe in einer italienischen Stadt die Einladung eines ihm befreundeten Arztes erhalten, die er aber nicht genau entziffern konnte. So kam er auf die Idee, das Schreiben in einer Apotheke zu präsentieren, wo man ihm sogleich eine Arznei aushändigte und 500 Lire verlangte. – Se non e Verdi e ben Trovatore, wie wir Italiener sagen!

★

In Wakefield, bekannt durch den schönen Roman von Oliver Goldsmith «The Vicar of Wakefield», hat die Direktion des Krankenhauses zwei Ärzte auf Schadenersatz verklagt, die, wie es in der Klageschrift heißt, «im Verlaufe einer Abschiedsfeier gegen Morgen ein Klavier ins Erdgeschoß geschafft und daselbst sezziert hatten». – Welch ein Gegenstand für einen Gegenwartsroman!

★

Von unserm berühmten Landsmann Piccard, der höher hinauf und tiefer hinuntergekommen ist als alle andern Menschen, geht die Sage, er besitze drei Brillen: eine zum Lesen, eine, um auf weitere Entfernung zu sehen, und die dritte, um die beiden andern zu suchen.

★

In Kansas City verstarb eine Frau Mac Nair Ilgenfritz – wir sind an dem Namen unschuldig – und hinterließ zwei bisher noch unaufgeführte Opern und eine ganz ansehnliche Erbschaft in barem Gelde. Davon sind 100 000 Dollar für die Metropolitan-Oper in New York bestimmt, falls diese eine der Opern zur Aufführung bringt. Die Metropolitan-Oper aber weigert sich, nachdem sie von dem Inhalt der Werke Kenntnis genommen hat. Im Testament, das solches offenbar vorgesehen hat, ist aber weiter bestimmt, daß das gleiche Angebot der Reihe nach an Covent Garden in London, Große Oper und Opéra Comique in Paris, Oper Monte Carlo, Monnaie in Brüssel und an die Oper in Nizza gemacht werden sollte. – Und wo bleibt Zürich?